

Dritter Gleichstellungs-Bericht der Bundes-Regierung

Informationen in Leichter Sprache

Inhalt

Einleitung	2
Über den Begriff „Gleichstellung“	3
Der Gleichstellungs-Bericht allgemein.....	3
Über den Dritten Gleichstellungs-Bericht.....	4
Gutachten der Fachleute	5
Zugang, Nutzung und Gestaltung	6
Technik und Gesellschaft.....	5
Handlungs-Empfehlungen für 4 Bereiche	6
1. Digital-Branche.....	7
2. Digitale Wirtschaft	8
3. Digitalisierte Wirtschaft.....	9
4. Digitalisierte Gesellschaft	10
Politische Strukturen und Werkzeuge	11
Stellungnahme der Bundes-Regierung	12
Über dieses Heft	13

Hinweis

Wir möchten hier alle Menschen ansprechen,
unabhängig von ihrem Geschlecht.

Deshalb nutzen wir die Sternchen-Schreibweise.

Wir schreiben zum Beispiel „Bürger*innen“.

Damit meinen wir männliche, weibliche und diverse Menschen.

Einleitung

Über den Begriff „Gleichstellung“

Der Begriff „Gleichstellung“ bedeutet hier:

Die **Lebens-Situation von Frauen und Männern** wird so angepasst, dass alle Geschlechter die gleichen Möglichkeiten haben.

Bei der Gleichstellung geht es zum Beispiel um diese Fragen:

- Bekommen Frauen und Männer für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn?
- Haben Frauen in der Wirtschaft und Politik die gleichen Karriere-Möglichkeiten wie Männer
- Wie können sich Frauen und Männer die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder gut teilen?

Der Gleichstellungs-Bericht allgemein

Die Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland ist noch nicht in allen Lebens-Bereichen gut.

Das soll in Zukunft besser werden.

Deshalb untersucht eine Gruppe von Fachleuten den Stand der Gleichstellung in Deutschland.

Diese Untersuchung findet ungefähr **alle 4 Jahre im Auftrag der Bundes-Regierung** statt.

Die Ergebnisse der Untersuchung stehen in einem Gutachten.

In dem Gutachten stehen auch Vorschläge dazu, wie die Gleichstellung in Zukunft besser werden kann.

Diese Vorschläge heißen Handlungs-Empfehlungen.

Sie richten sich an die Politik, Verwaltung, Wissenschaft,

Wirtschaft und an Interessen-Vertretungen von Arbeitnehmer*innen.

Die Bundes-Regierung bekommt das fertige Gutachten und schreibt dazu eine Stellungnahme, also eine Bewertung. In der Stellungnahme steht,

- wie die Bundes-Regierung über das Gutachten denkt.
- welche Vorschläge die Bundes-Regierung umsetzen will.

Das Gutachten und die Stellungnahme bilden zusammen den Gleichstellungs-Bericht der Bundes-Regierung.



Über den Dritten Gleichstellungs-Bericht

Jeder Gleichstellungs-Bericht hat ein eigenes Thema.

Das ist das Thema des Dritten Gleichstellungs-Berichts:

Digitalisierung geschlechter-gerecht gestalten.

Das bedeutet: Bei der digitalen Entwicklung sollen alle Geschlechter die gleichen Verwirklichungs-Chancen bekommen.

Die Untersuchung zum Dritten Bericht startete im April 2019.

Im Januar 2021 war das Gutachten der Fachleute fertig.

Dann hat die Bundes-Regierung eine Stellungnahme geschrieben.

Im Juni 2021 hat sie den Gleichstellungs-Dritten Bericht beschlossen und an den Deutschen Bundes-Tag übergeben.

In diesem Leichte-Sprache-Text stehen ausgewählte Inhalte aus dem Dritten Gleichstellungs-Bericht der Bundes-Regierung.

Gutachten der Fachleute

Die Digitalisierung verändert immer mehr unser Leben. Das gilt für den privaten und den beruflichen Bereich. Wir nutzen verschiedene digitale Geräte und Technologien. Zum Beispiel informieren wir uns über das Internet und versenden Nachrichten über das Smartphone.

In dem Gutachten der Fachleute geht es um diese Fragen:

- Wie verändert die Digitalisierung das Leben von Frauen und Männern in Deutschland?
- Was müssen Wirtschaft und Gesellschaft tun, damit Frauen und Männer gleiche Chancen haben?

Technik und Gesellschaft

Die Gesellschaft beeinflusst die technische Entwicklung. Zum Beispiel wurde das elektrische Licht erfunden, damit der Mensch weniger abhängig ist von Tageslicht. Gleichzeitig beeinflusst die Technik die Gesellschaft. Zum Beispiel wurde die Nacht- und Schicht-Arbeit in Fabriken erst durch die Erfindung der Glühbirne möglich.

Technik und Gesellschaft beeinflussen sich also gegenseitig. Deshalb schreiben die Fachleute in ihrem Gutachten: **Technik und Gesellschaft müssen zusammen gedacht werden.**

Bei der Entwicklung neuer Technologien sind diese Fragen wichtig:

- Welches Problem soll technisch gelöst werden?
- Wer muss bei der Lösung des Problems berücksichtigt werden?
- Welche Folgen kann die neue Technologie für die Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt haben?

Zugang, Nutzung und Gestaltung

Für eine geschlechter-gerechte Digitalisierung sind nach Meinung der Fachleute diese 3 Dinge wichtig:

- **Zugang**

Alle Menschen brauchen den gleichen Zugang zur digitalen Welt. Dazu gehören nicht nur Computer und schnelles Internet, sondern auch bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten, zum Beispiel für den Schutz der persönlichen Daten.

- **Nutzung**

Alle Menschen brauchen die gleichen Nutzungs-Bedingungen, zum Beispiel bei der Nutzung von Sozialen Medien. Dort erfahren Frauen besonders häufig digitale Gewalt und sind deshalb oft weniger aktiv in Sozialen Medien. Ein besserer Schutz vor Ausgrenzung ist hier notwendig.

- **Gestaltung**

Es müssen immer alle Geschlechter beteiligt werden bei wichtigen Entscheidungen über die Digitalisierung. Das gilt zum Beispiel für Entscheidungen über die Förder-Gelder für neue Technologien.

Handlungs-Empfehlungen für 4 Bereiche

Wie kann die Digitalisierung geschlechter-gerecht gestaltet werden?

Zu dieser Frage haben die Fachleute diese 4 Bereiche untersucht:

- Digital-Branche
- Digitale Wirtschaft
- Digitalisierte Wirtschaft
- Digitalisierte Gesellschaft

Auf den nächsten Seiten werden die 4 Bereiche kurz vorgestellt.

Ein Beispiel zeigt für jeden Bereich,

wo die Gleichstellung von Frauen und Männern betroffen ist.

1. Digital-Branche

In der Digital-Branche werden digitale Produkte entwickelt, zum Beispiel Apps und Computer-Programme.

Die Digital-Branche ist ein wachsender Wirtschafts-Bereich.

Aber es arbeiten **wenig Frauen in der Digital-Branche**.

Aktuell sind nur 17 von 100 Beschäftigten weiblich.

Das hat auch Folgen für die digitalen Produkte.

Beispiel: Technik-Entwicklung

Technik-Entwickler*innen sind meistens weiße Männer.

Wenn sie ein neues Produkt entwickeln, dann gehen sie oft nur von sich selbst aus.

Sie denken also an ihre eigenen Bedürfnisse.

Durch die meist männliche Technik-Entwicklung werden andere Personen-Gruppen oft benachteiligt.

Aber die Nutzer*innen von digitalen Produkten sind vielfältig.

Sie haben verschiedene Geschlechter und Hautfarben.

In manchen Bereichen, zum Beispiel im Pflege-Beruf, sind die Nutzer*innen hauptsächlich weiblich.

Und manche Nutzer*innen haben besondere Bedürfnisse.

Das gilt zum Beispiel für Menschen mit Behinderungen, die technische Hilfsmittel nutzen.

Die Fachleute empfehlen:

- Die Technik-Entwickler*innen müssen lernen, wie sie Produkte geschlechter-gerecht entwickeln.
- Die zukünftigen Nutzer*innen eines Produkts müssen an der Technik-Entwicklung beteiligt werden.

2. Digitale Wirtschaft

Die Digitale Wirtschaft ist ein neuer Wirtschafts-Bereich.

Dieser Wirtschafts-Bereich nutzt digitale Technologien und entwickelt damit **neue Geschäfts-Modelle**.

Ein Geschäfts-Modell ist die Art und Weise, wie ein Unternehmen funktioniert und Geld verdient.

Beispiel: Digitale Plattformen

Digitale Plattformen sind Internet-Seiten, die verschiedene Dienstleistungen vermitteln, zum Beispiel Handwerks-Arbeiten oder Reinigungs-Dienste. Für diese Vermittlung zahlen die Dienstleister*innen eine Gebühr an die Plattform-Betreiber*innen.

Die Plattform-Betreiber*innen sehen sich selbst als Vermittler*innen und nicht als Arbeitgeber*innen. Deshalb sind die Dienstleister*innen nicht fest angestellt. Das bedeutet: Sie haben keine sicheren Einnahmen und auch keine Arbeitnehmer*innen-Rechte. Aber sie dürfen auch nicht für andere Plattformen arbeiten.

Die Arbeits-Zeiten sind oft frei wählbar. So lassen sich Arbeit und Familie besser vereinbaren. Deshalb arbeiten viele Mütter für digitale Plattformen.

Die Fachleute empfehlen:

- Es muss gesetzlich geregelt werden: Sind Plattform-Beschäftigte grundsätzlich fest angestellt oder selbstständig tätig?
- Alle Plattform-Beschäftigten müssen arbeitsrechtlich und sozialrechtlich besser geschützt werden.

3. Digitalisierte Wirtschaft

Die digitalisierte Wirtschaft umfasst alle Wirtschafts-Bereiche, die digitale Technologien stark für sich nutzen.

Dadurch verändert sich die Arbeit in den Unternehmen, aber auch der **Arbeits-Markt als Ganzes verändert sich**.

Zum Beispiel ersetzen immer mehr Laden-Geschäfte Kassierer*innen durch Selbst-Bedienungs-Kassen.

Beispiel: Mobiles Arbeiten

Durch digitale Geräte wie Laptops oder Smartphones können viele berufliche Tätigkeiten mobil erledigt werden, also zum Beispiel zuhause und nicht im Büro.

So können Beschäftigte leichter zwischen der Arbeit und privaten Aufgaben hin und her wechseln.

Gleichzeitig ist es beim mobilen Arbeiten schwer, die beruflichen und privaten Aufgaben klar zu trennen. Man hat das Gefühl, ständig erreichbar sein zu müssen. Das kann zu Stress und Überlastung führen.

Mobiles Arbeiten ist besonders attraktiv für Menschen mit Kindern oder mit pflegebedürftigen Angehörigen. Aber eine Befragung aus dem Jahr 2019 hat gezeigt: Frauen in Büro-Jobs bekommen viel seltener als Männer digitale Geräte zur Verfügung gestellt, zum Beispiel Laptops. Auch die Corona-Pandemie hat nichts daran geändert.

Die Fachleute empfehlen:

- Es soll ein Recht auf mobiles Arbeiten geben.
- Mobiles Arbeiten muss genau geregelt werden. Dazu gehören zum Beispiel Regeln zur Arbeits-Zeit, zur Ausstattung vom Arbeits-Platz und zum Daten-Schutz.

4. Digitalisierte Gesellschaft

Digitale Geräte und Technologien verändern unser Leben.

So werden **viele Abläufe schneller und einfacher**.

Das gilt zum Beispiel für den Einkauf von Waren
oder für den Austausch von Informationen.

Aber diese Entwicklung bringt **auch Gefahren** mit sich.

Beispiel: Soziale Medien

Viele Menschen nutzen heute Soziale Medien
wie Facebook, YouTube oder Instagram.
Sie teilen dort persönliche Fotos und Videos.

Eine Untersuchung aus dem Jahr 2020 hat gezeigt:
94 von 100 Frauen und 87 von 100 Männern bearbeiten
ihre Fotos vor der Veröffentlichung in Sozialen Medien.
Frauen lassen zum Beispiel ihre Haut glatter aussehen
und Männer vergrößern oft ihre Muskeln auf den Fotos.
Sie möchten bestimmte Schönheits-Vorstellungen erfüllen.

Aber wenn wir ständig solche schönen Fotos sehen,
dann vergleichen wir uns mit diesen schönen Menschen.
Besonders Frauen und Mädchen werden dann
weniger zufrieden mit dem eigenen Körper.
Manche Menschen werden sogar krank davon.
Sie bekommen zum Beispiel eine Ess-Störung.

Die Fachleute empfehlen:

- Wir brauchen Bildungs-Angebote für den Umgang mit digitalen Medien, besonders mit Sozialen Medien.
- Die Gesellschaft soll jungen Menschen ein gutes Verhältnis zum eigenen Körper vermitteln.

Politische Strukturen und Werkzeuge

Die Veränderungen durch die Digitalisierung finden über einen längeren Zeitraum statt.

Diesen Prozess nennt man auch: digitaler Wandel.

Alle Menschen sollen am digitalen Wandel teilhaben können.

Aber die Teilhabe muss politisch gefördert werden.

Dafür gibt es zum Beispiel diese Strukturen und Werkzeuge:

- **Gleichstellungs-Beauftragte**
Das sind Personen, die auf Gleichstellung achten, zum Beispiel bei neuen Gesetzes-Vorhaben.
- **Gesetzes-Folgen-Abschätzung**
Das ist eine Vorab-Bewertung von neuen Gesetzen. Dabei schätzen Fachleute die möglichen Folgen ein, die ein neues Gesetz für die Gleichstellung haben kann.
- **Gleichstellungs-Berichte**
Das sind Berichte über den Stand der Gleichstellung, so wie der Gleichstellungs-Bericht der Bundes-Regierung.
- **Gender Budgeting [gesprochen: Dschen-der Bad-dsche-ting]**
Damit ist die geschlechter-gerechte Verteilung und Nutzung von staatlichen Geldern gemeint.

Während der Corona-Pandemie hat der Staat viel Geld für verschiedene Bereiche ausgegeben, zum Beispiel für die Digitalisierung der Verwaltung. Für den Pflege-Bereich mit vielen weiblichen Beschäftigten wurde aber nur wenig Geld ausgegeben.

Die Fachleute empfehlen:

- Politische Strukturen und Werkzeuge müssen angepasst oder neu entwickelt werden.
- Förder-Gelder für die Digitalisierung sollen geschlechter-gerecht verteilt werden.

Stellungnahme der Bundes-Regierung

Die Bundes-Regierung findet das **Gutachten gut und wichtig**.

Viele Vorschläge der Fachleute lassen sich verbinden mit schon vorhandenen Maßnahmen oder Plänen.

Zum Beispiel soll der **Arbeits-Schutz für die Beschäftigten** in der digitalen Arbeits-Welt besser eingehalten werden. Das steht in der Gleichstellungs-Strategie der Bundes-Regierung.

Es gibt auch schon **Maßnahmen gegen digitale Gewalt**, zum Beispiel das Projekt „Aktiv gegen digitale Gewalt“ und das Gesetz zur Bekämpfung von Rechts-Extremismus und Hass-Kriminalität im Internet.

Das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales fördert das **Programm „Women in Tech“**.

Das ist Englisch und heißt übersetzt: Frauen in der Technik. Das Programm unterstützt die Digital-Branche dabei, weibliche Beschäftigte zu gewinnen und zu behalten.

Das Bundes-Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt mit dem Projekt „Digitaler Engel“ die **digitale Teilhabe von Frauen und Männern über 60 Jahren**. Dabei lernen ältere Menschen zum Beispiel, wie sie mit dem Smartphone und Internet umgehen.

Außerdem fördert das Bundes-Ministerium seit 2019 das Bildungs-Angebot „**Schule gegen Sexismus**“. In vielen Video-Beiträgen werden häufig gestellte Fragen zu Sexualität, Geschlecht und Diskriminierung beantwortet.

Über dieses Heft

Herausgeber

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Geschäfts-Stelle Dritter Gleichstellungs-Bericht

Adresse: Lahnstraße 19, 12055 Berlin

E-Mail: gleichstellungsbericht@iss-ffm.de

Telefon: 030 61 67 17 90

Text in Leichter Sprache

capito Berlin – Büro für barrierefreie Information



4 Personen mit Lernschwierigkeiten
haben den Text auf Verständlichkeit geprüft.

Dieses Heft wurde im April 2022 veröffentlicht
im Internet unter dritter-gleichstellungsbericht.de.

gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

DRITTER GLEICHSTELLUNGSBERICHT

